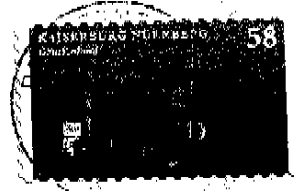


PT

000000000000 04-04-13 00:19 S. 001

Stellungnahme des (ehem. Ost-Berliner)
Pfarrers/Johannes Pfr. Knecht - zu
Finckensteins Stasi-
Rufmord

100 JAHRE
Christoffel
Blindenmissionen
www.cbm.de



Frei
Kerem Weich

Friedrich-Frang-Stra. 12
12103 Berlin

K. G. Knecht
12105 Berlin
Cassida 24

5 12 19

Fräulein Kuntze

Pfarramt i.R.

Tel 8155960

14165 Berlin

Charlotten 27.

d. 27. 3. 013

Ehrlinie

Ich bin - jetzt evangelische - Pfarrerin der evgl.
Kirche in Berlin Brandenburg. Von 1954 bis
1987 war ich Gemeindepfarrerin in Ost-Berlin
gesteuert durch Mitglied der Kirchenleitung
(Region Ost).

1978 lernten meine Frau und ich
Frau Hanna Wend kennen. Darin unterstellte
sich eine freundschaftliche Beziehung.
Sie bewohnte mich (in unserer 4 wohnigen
Wohnung) in der Zeit mit dem und dem
Wohnen.
Sie begegnete mir als eine warme und
geistesvolle Zeitgenossin. Auch half
mir sie - über Jahre hin - vielfältig

- S. 2.

Sie besuchte Medikamente für meine Frau
 in: beachte diese - manchmal auf nicht
 gewisse in aufregende Weise - ja - immer.
 Für meine Wohnung besuchte (in trans-
 partisch!) in Baumaterialien für die half mir
 mit viel Geduld auch bei landwirtschaftlichen
 Arbeiten. Besonders dankbar war ich
 Ihnen für die Ermöglichung einer längere
 Handlung in der Schwere für meine Frau
 - durch Vermittlung freundlicher Hilfe.
 Ich bin sicher, dass Frau - Land bei
 ihren innerweltlichen Bruchteilen sind
 stichtlichen Organe der DPK niemals
 ihren Freiheit in Rechtlichkeit preis-
 gegeben oder sich nie eingekerkert
 hat. Frau hätte mir es erlaubt,
 wenn Frau Land, blühe in tägliche
 Einsatz für andere Menschen auch
 offentlich anerkannt werden würde.

Günter Knecht

Grüße Knecht

Herr Pfr. Knecht ist
auch Tabarraite. Stasi Rufmord

Platz i.R.
Tel. 8155960
Tel. -8155960
(030) -

14165 Berlin | 14165-Berlin
Clanzelle 24. Clanzelle
24
d. 27. 3. 013

Erklärung
Ehrl.:

Ich bin - jetzt emeritierter - Pfarrer der evang.
Kirche in Berlin-Brandenburg von 1954 bis
1987 war ich Gemeindepfarrer in Ost-Berlin,
1987 war ich Gemeindepfarrer in Ost-Berlin
zeitweise auch Mitglied der Kirchenleitung
(Region Ost)

1978 lernten meine Frau + ich
Frau Verena Wenk kennen. Daraus entwickelte
sich eine freundschaftliche Beziehung.
Sie besuchte uns in unserer "Vollzeigenen"
Wohnung u. feierte auch bei u. mit uns
Weihnachten.

Sie begegnete uns als eine wache und
gewissenhafte Zeitzeugin. Auch half
sie uns - über Jahre hin - vielfältig

- S. 2.

Sie besorgte Medikamente für meine Frau
 Sie besorgte Medikamente für meine Frau
 u. brachte diese - manchmal auf unbe-
 queme und aufregende Weise - zu uns.
 Für unsere Wohnung besorgte (u. trans-
 portierte!) Sie Baumaterialien u. half uns
 mit viel Geschick auch bei handwerklichen
 Arbeiten. Besonders dankbar waren wir
 ihr für die Ermöglichung einer Lungenbe-
 handlung in der Schweiz für meine Frau (Davos!)
 - durch Vermittlung kirchlicher Stellen.
 Ich bin sicher, dass Frau Wente bei
 ihren unvermeidlichen Berührungen mit
 staatlichen Organen der DDR niemals
 ihre Freiheit u. Rechtlichkeit preis-
 gegeben oder sich einigswegs
 hat. Gern hätten wir es erlebt,
 wenn Frau Wente kluger u. tätiger
 Einsatz für andere Menschen noch
 öffentlich anerkannt worden wäre,
 öffentlich anerkannt und sein.

Günter Knecht
 Günter Knecht

Ihre Rundschau

1984

Bonn, den 9. November 1984

Frau
Verena J. H. Wenk
Friedrich-Franz-Strasse 17
1000 Berlin 42

Verehrte, liebe Frau Wenk,

für Ihre neutriche große Sendung möchte ich Ihnen von Herzen danken. Es tut mir leid, daß wir uns bei der 'Walküre' nicht gesehen haben. Hellmut habe ich deswegen schon beinahe Vorwürfe gemacht, denn auch meine Frau und ich sprachen ja in der Pause am liebsten mit vertrauten Menschen.

Das Schicksal des Pastorenchepazares in Ostberlin haben Sie bewegend geschildert. Gern will ich versuchen, Gelegenheiten zu nutzen, um der Kranken Frau zu helfen. Nützlich wäre es, genau zu wissen, um welche Medikamente es sich handelt.

Das sächsische Album ist für mich ein kostbarer Ersatz für die zur Zeit mangelnde Gelegenheit, selbst wieder hinzufahren. Meine Frau und ich waren Anfang des Jahres ziemlich ausführlich in Dresden, aber gar nicht in Leipzig. Auch zur Einstimmung auf das Bach-Händel-Schutz-Jubiläum-Jahr ist Ihre Dokumentation eine schöne Vorberaitung. Die Bilder sind ebenso liebevoll wie sachkundig anstehend und zusammengestellt. Haben Sie von Herzen Dank für diese immerwe und schöne Arbeit.

Mit den besten Grüßen und Wünschen

Ihr Richard Weipert

1984: Weipert
wußte, daß ich ab
1984 DDR-Einstre-
Sperrkarte + die Regel
mäßig von dem Ost-Ber-
liner Sperrhaus benötigte
Medikamente nicht mehr
überschmuggeln konnte.
Er veranlaßte seinen
Diplomatenarzt, vorüberge-
hend, die Medikamente aus
West-Berlin zu bringen.

RICHARD V. WEIZSÄCKE

Berlin, 20. Juli 1995

betreffend
Schulsenatorin
- Frau Dr. Laurien

FRAU
Verena Wenk
Friedrich-Franz-Straße 17

12109 Berlin-Tempelhof

Weizsäcker nahm
mich wiederholt in
Schutz vor der
Schulsenatorin

Liebe Frau Wenk,

für Ihren Brief vom 15. Juli danke ich Ihnen sehr. FRAU Laurien habe ich geschrieben, so wie Sie es angeregt haben. Ich kann mich natürlich in die Sache selbst, von der Sie berichten, nicht einschalten. Aber einen anderen Menschen, und sei es auch Frau Laurien, von ihrer vollkommenen Integrität und Uneigennützigkeit zu überzeugen, das fällt mir leicht, und das habe ich gern getan.

Mit herzlichen Grüßen

Im Richard Weizsäcker